Basel im Wirbel des Morgenstreichs = Bâle dans le tourbillon du Carnaval

Autor(en): **Müller, Dominik**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways**

Band (Jahr): **5 (1931)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-780617

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

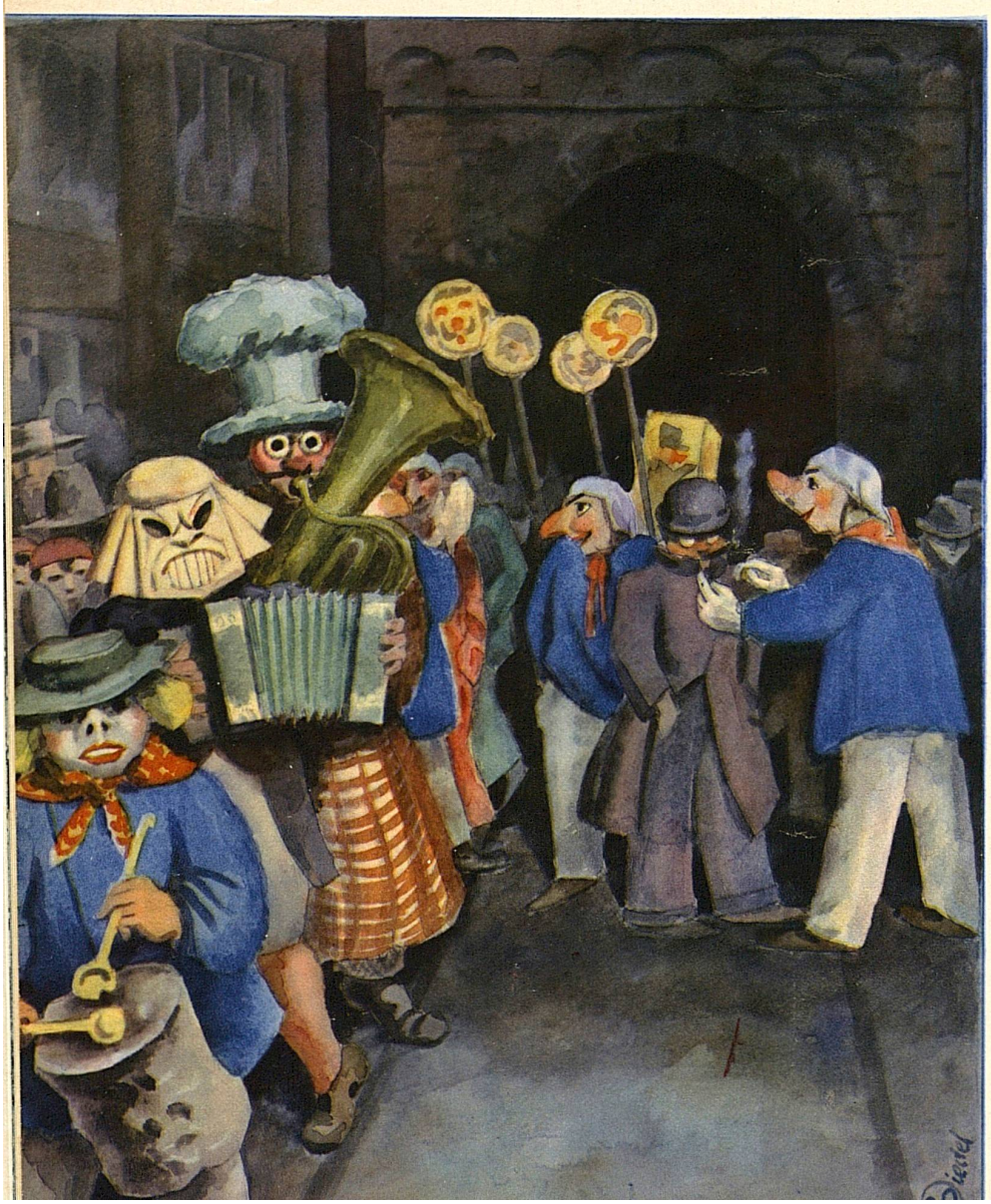
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Basel im Wirbel des Morgenstreichs

Wahrlich, verständ man sich nicht auf des Hornungs besondere Zeichen: Kläppern und Fastenwähen und narrentrachtfarbige Läden, ständ es nicht im Kalender und läs man es nicht in der Zeitung: Heuer vergäss man gar leicht, dass die Fastnacht so dicht vor der Tür steht.

Längst im geheimen regen sich tausend Hände und rüsten, nähen und nesteln, probieren, entwerfen, bemalen und dichten, und die messing- und kupfernen Kalbfellkübel, vom Schlafe sind sie erstanden des Estrichs, zu kurzem, geräuschvollem Dasein. Und nach des Tages Geschäft versammeln sich in den Lokalen, Steinlemer, Äschlemer, Santihanslemer und die Kleinbasler, Jünglinge, Männer, auch ältere, tiefgewurzelte Burger, die seit undenklichen Jahren bei jeder Fastnacht dabei sind, früher als Trommler und Pfeifer, jetzt mehr als zahlende Freunde. Auch so die Knaben, sie finden heimlich laut sich zusammen, früh sich zu üben im traulichen, überkommenen Brauche. Und die Cliquen alle, sie deliberieren gar eifrig, welches Jahresereignis zum Spotte sich jede erwähle. Endlich verteilt man die Rollen, bestimmt die Form der Laterne. Dann, nach gepflogener Beratung, beginnt ein mächtiges Ruessen, dass die Scheiben, die alten, im Rhythmus der Wirbel erzittern. Ist keine Sitzung just, so übt sich ein jeder zu Hause, schlägelt mit Doppelwirbeln die kunstreichen, schwierigen Dreier, schlägelt die Schweizer, die alten und neuen, die schönen Arabi, die Japanesen und wie die Märsche alle benamst sind, die von Geschlecht zu Geschlecht, vom Vater zum Sohn sich vererben. Und wenn der Burger des Abends durchwandelt die Gassen und Gässchen, hält er behaglich inne und lauschet innig dem Wohllaut, der da dem engen Gemäuer ohrfellerschütternd entschmettert, lauscht, und ihn freut im stillen das tüchtige Verharren beim Alten. Sinnend wandelt er weiter, gedenkend vergangener Tage, da er als Knab in den selben und doch so anderen Gassen, hinter grotesker Laterne hintrommelnd, phantastisch verkleidet, derben Mummenschanz trieb inmitten gleichfühlender Freunde, die ihm entfremdet längst durch das alles verändernde Schicksal. — Wohl dem, der reifer an Jahren, für Jugendscherz bleibet empfänglich. Manche sind es nicht mehr, sie sind wie Gurken versauert, manche auch drückt ein Kummer darnieder, und wiederum andere meiden den Lärm dieser Welt und pilgern still nach Chrischona.



Nun immer näher rücken die sehnlich erwarteten Tage. Schon ziehn nächtliche Piccolobläser hierhin und dorthin, doppelstimmig melodisch erklingen die schönen Arabi, gaukeln dem Lauschenden vor des Morgenstreichs Fata Morgana, fieberhaft wird jetzt gerüstet, und fieberhaft dichten die Dichter, dass zur richtigen Stunde auch alles bereit und im Blei sei, und die Kostümverleiher, sie haben goldene Tage. Ist Aschermittwoch dann da mit Schmäusen und Umzug der Zünfte, kommt die Fastnacht gleich nach — und das Schönste war die Erwartung.

Dominik Müller.

Illustrationen von Kunstmaler A. Riedel.

Bâle dans le tourbillon du Carnaval

Comme Montreux a sa fête des narcisses, Genève sa fête des fleurs, Locarno sa fête des camélias, Zurich son Sechseläuten, ainsi Bâle a son carnaval, qui attire chaque année un foule considérable de spectateurs. A l'origine, le carnaval de Bâle était, comme ailleurs, une manifestation purement locale. Ayant pris peu à peu des proportions grandioses, il est devenu une sorte d'événement national, comme le carnaval de Nice en France. Ce succès exceptionnel s'explique par le fait que la population bâloise, plus laborieuse et plus tranquille toute l'année, éprouve un besoin plus grand d'exprimer à Carnaval, par des plaisirs spécialement bruyants, sa nature exubérante. Plus la pression est forte dans une machine à vapeur, plus violente sera l'explosion. Ainsi des Bâlois: Comprimés toute l'année par le devoir, ils se décongestionnent pendant le Carnaval. De plus, ils donnent à leur joie une expression très originale. Fantaisistes à outrance dans leur inspiration, ils passent de l'humour au ridicule, au grotesque, et atteignent quelquefois le monstrueux. Le célèbre cortège du Carnaval de Bâle est un spectacle incomparable: on voit défiler là, devant soi, toutes les formes du rire et de la grimace.

Portant toute l'année sur leur visage le masque de l'impératif catégorique, des conventions sociales, des contraintes morales, les Bâlois, pendant le Carnaval, se montrent tels qu'ils sont en réalité: des poètes comiques d'une belle inspiration!

Illustrations de l'artiste-peintre A. Riedel.